

8. Klasse: Kreatives Schreiben: Personifizierungen

Aus der Sicht meiner Corona-Maske

Das Leben der Maske von Elias

Hallo, ich bin die Maske von Elias und ich bin gerade in seiner Hosentasche und mir ist sehr warm. Aber wenn er gleich in den Laden geht, muss er mich wieder aufsetzen und beschwert sich dann darüber, wie warm ihm unter seiner Maske ist, tja, Karma halt.

Jetzt ist er wieder draußen und zieht mich ab und was macht er, er steckt mich wieder in seine Hosentasche rein, bäh!

Zu Hause angekommen, steckt er mich endlich in das Fach, wo die Masken seiner Geschwister sind, besser gesagt: meiner Freunde, meine einzigen.

Ah, guten Morgen, oh je, Elias muss jetzt ganze zwei Wochen jeden Tag zum Zirkus (zum Trampolin-Training), und zwar um 7.00 Uhr. Das bedeutet für mich 1,5 Stunden hin und zurück, mit mir über seinem Mund und seiner Nase, richtig eklig. Oh Gott, wir steigen in den Bus und er zieht mich an, hoffentlich niest oder hustet er nicht. Wenn er das machen würde, würde es mich wundern, denn ich beschütze ihn tagtäglich und kämpfe gegen so einen Typen, der heißt Corona oder so. Ich frage mich, wie es so viele infizierte Menschen geben kann? Sind die anderen Masken etwa so schwach? Naja egal, nach den Ferien fängt die Schule wieder an und ich beschütze Elias, auch wenn er mich wie Dreck behandelt, indem er nie weiß, wo er mich finden kann, wenn er mal raus muss oder er vergisst mich ganz typisch zu Hause.